

„Seltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3 RM. 1,50 einjährig, 25 RM. Vierteljährig; durch die Post monatlich 3 RM. 1,50 einjährig, 21 RM. Vierteljährig (zusätzlich 20 Pf. Postgebühr). Bestellungen bei den Postämtern, Zeitungsverkäufern und unseren Abonnenten im Kreise.



Verlag H. P. Pressler & Co. Berlin W 35, Schloßstraße 87. — Fernruf: 22 09 71. Postamt: Postfach 2000 Berlin W 35, 230 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2387 bei der Sparkasse des Kreises Seltow — G. Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

# Seltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Seltow \* Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Seltow

## „Wir sind die Pioniere eines besseren Friedens“

### Dr. Goebbels über die Entwicklung Deutschlands und die Friedenspolitik des Führers

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Freitag abend in einer gewaltigen Massen- umgebung in den Ausstellungshallen. In zweifelhäufiger prägender Rede gab der Minister einen umfassenden Überblick über die politische Lage. Er hob sie heraus aus dem historischen Tagesläufe der Demokratie. Er stellte deren Aufzucht als das höchste Bild des neuen, starken und mächtigen Deutschland gegenüber, das in unüberwindlicher glänzender Vertrauen auf den Führer und auf sein gutes Recht und in dem sicheren Wissen um die unüberwindliche Stärke seiner neuerschaffenen Volkswirtschaft der weiteren Entwicklung mit ruhiger Gewißheit entgegensteht.

Dr. Goebbels entwarf den Teilnehmern dieser gewaltigen Massenversammlung ein plastisches Bild von der stolzen Größe und Weisheit des neuen, starken und mächtigen Deutschland. Der Führer habe die Wichtigkeit des Reichstages Wortes bewiesen, daß Männer die Geschichte machen. Freilich sei dabei unerlässliche Voraussetzung gewesen, daß sich das Volk hinter ihn gestellt habe, denn Ideen allein reichen nicht aus. Sie müßten sich stets mit der Macht verbinden, wenn sie zur Realität werden sollten. Das aber sei im nationalsozialistischen Deutschland unter der einsatzartigen Führung Adolf Hitlers geschehen. Heute repräsentiere der Führer nicht nur das deutsche Volk, sondern vor allem auch die deutsche Macht. Mit beispielloser Fähigkeit habe er zusammen mit seinem Volk eine Wehrmacht geschaffen, in deren Säug sich die Nation nach fürchterlichen Zeiten völliger Demütigung endlich wieder geborgen wisse. „Deutschland ist wieder eine Weltmacht geworden.“ So sagte der Minister unter dem stürmischen Beifall der Massen seiner Zuhörer fest, „und in einem sechsjährigen Kämpfe

und heilen Aufstieg ist unser Reich zur Großmacht emporgewachsen.“ Das sei vielleicht die größte geschichtliche Tat des Nationalsozialismus, daß er einen neuen 30-jährigen Krieg, der im 20. Jahrhundert nicht um religiöse, sondern wahrhaftig um soziale Probleme hätte geführt werden müssen, verhindert und erkannt habe, daß wichtiger als die doch sehr zeitbedingte Aufrechterhaltung von Parteien und Interessentengruppen die Sicherung des ewigen Bestandes unseres Volkes ist. Voraussetzung dafür aber sei die innere Geschlossenheit des Volkes. Wie ein noch so wertvolles Volk ohne Führung nichts zu erreichen vermöge, so könne auch eine noch so wertvolle Führung nichts ohne das Volk vollbringen.

Seit müsse die Welt diese unerreichte Einheit Deutschlands als unumstößliche Tatsache hinnehmen. Wir seien nicht mehr das verächtliche Volk der Dichter und Denker, mit dem man Jahrhunderte hindurch ein leichtes Spiel hatte, sondern wir seien entschlossen, unser Recht als Weltmacht von Rang geltend zu machen.

darüber sein, daß der deutsche Kessel ohne ihn angefaßt des schwerwiegenden Mangels an Rohstoffen vernünftig schon längst erlödiert wäre. Eine Haltung, wie sie die Demokratie heute noch zeigt, müsse zwangsläufig dem Land zu neuen Konflikten führen, die nicht wie herbeiführten, sondern die die logische Folge der Lage an sich seien. Die Situation werde auch dadurch nicht besser, daß man einen Ring um Deutschland zu legen versuche und nun etwa die allgemeine Wehrpflicht in England einführe oder austräte. „Seute“, so erklärte Dr. Goebbels unter den Stürmen des Beifalls, „ist Deutschland im übrigen durchaus in der Lage, jeden solchen Wettlauf in der Richtung, falls er etwa tatsächlich gewünscht werden sollte, erfolgreich mitzumachen!“ Auf die deutsche Innenpolitik und die küm-

merlichen Argumente Heintlicher und unheimlicher Vorkriegs eingehend, beschäftigte sich der Minister voll beherrschendem Spott mit der zwar ungeschicklichen, immerhin aber doch anpruchsvollen aufstrebenden Meckern von Schläge der halbgelbten, jeder charakterlichen Haltung entbehrenden Intellektuellen. Unbekümmert um diese kleine Clique der Vorkriegs habe es die große Masse des gläubigen deutschen Volkes für richtiger gehalten, einmal hier und da auf etwas Butter und Schweinefleisch zu verzichten und dafür dem Führer die Möglichkeit zu geben, daß er die Grenzen des Reiches sichere und eine unüberwindliche Wehrmacht schaffe. „Dann dieser Einigkeit“, so betonte der Minister unter stürmischen Beifall, „hat Deutschland an seiner Weltgrenze eine Mauer von Zement und Stahl erhalten, die für alle Zukunft

### einen Spaziergang nach Berlin ins Reich der Phantasie verweist!

In diesem Zusammenhang sagte der Minister auseinander, daß die deutsche Wehrberaubung, so machtvoll sie auch sei, keineswegs einen Zustand steter Beunruhigung der europäischen Lage heraufbeschwören müsse, wie von gegnerischer Seite behauptet werde. „Sie könnte im Gegenteil ein Grund zu einer Konsolidierung Europas werden. Ein wehrloses Volk inmitten dieses Erdteils reißt ja förmlich zu Angriffen und Ueberfällen, während eine starke Nation zur Aufrechterhaltung des Friedens sehr wohl beiträgt. Praktisch gesehen sind wir die Pioniere eines besseren Friedens geworden.“ Der Minister legte bei dieser Betrachtung der Grundzüge der deutschen Politik auch eingehend dar, daß das Reich mit den Maßnahmen der letzten Jahre in keiner Weise irgendwie die Interessen der westlichen Mächte verletzt hat. Was Böhmen und Mähren angehe, so sei allerdings nicht zu bezweifeln, daß dort Deutsche neben Tschechen wohnen.

Man könne aber diese beiden Völker nicht willkürlich voneinander trennen; sie seien miteinander verknüpft und müßten irgendwie miteinander auskommen. „Im übrigen könnte man nur fragen, warum sich ausgerechnet England an einem solchen Protektorat hohe, daselbst England, das in Palästina ein Regime der Volksunterdrückung ausübe, wie es die Weltgeschichte kaum jemals gesehen habe. Methoden würden in diesem Gebiet angewandt, zu denen Deutschland niemals habe zu greifen brauchen. „Wir billigen England keinerlei Qualifikationen zu, über uns zu Gericht zu sitzen. Wir haben mit der Errichtung des deutschen Protektorats über Böhmen und Mähren den Frieden in Mitteleuropa endgültig gesichert, ohne dabei im übrigen unsere Rassen- und Volkstumsprinzipien auch nur im geringsten zu verletzen. Beide Völker leben getrennt nebeneinander und gehen nur in elementaren Lebensfragen zusammen.“

### Zur Frage Danzig und Korridor

stellte Dr. Goebbels mit Nachdruck fest, es sei gar nicht zu bezweifeln, daß Danzig eine deutsche Stadt sei. Das habe im übrigen ja der polnische Außenminister selbst in seiner Sejmrede offen zum Ausdruck gebracht. Eben- sowenig sei zu bezweifeln, daß diese Stadt zu uns gehöre und zu uns wolle. Eine sonderbare Logik sei es, wenn die Polen sagten, sie hätten auf Danzig deshalb Anspruch, weil die Weichsel ein polnischer Fluß sei und Danzig die Weichselmündung beherrsche. Wir hätten ja auch nicht auf den Gedanken, mit einer

analogen Begründung etwa Rotterdam zu verlangen, weil es die Rheinmündung beherrsche. Ebenowenig sei die Rede davon zu erwarten, daß wir Polen von der Ostsee abdrängen wollten. Endlich könne wohl auch nicht ernstlich bezweifelt werden, daß eine Großmacht wie das Deutsche Reich mit seiner Diktator verbunden sein und diese Verbindung exterritorialen Charakter haben müsse. Diese Forderung sei wahrhaft maßvoll und billig.

### Hinter dem politischen Willen des Führers stehe ein geschlossenes Volk

und seine bis an die Zähne bewaffnete Wehrmacht, und über dem Volk stehe eine mutige und zielstarke Führung, die das Richtige im richtigen Augenblick zu tun wisse. „Stürmischer Beifall drallt durch die Halle, als Dr. Goebbels erklärte: Unser Volk kann dem Führer auf den Knien dafür danken, daß er durch seine Tat dafür gesorgt hat, daß in Zukunft nicht mehr der Neid und die Missgunst einer nachteiligsten Umwelt das Reich ins Unglück stürzen kann. Der Führer hat vorgesorgt. Wir haben ja mit der Aufrüstung nicht erst gefahren angefangen und heute sind wir unüberwindlich!“ „Mit stolzer Befriedigung“, so stellte Dr. Goebbels unter brausenden Beifallskundgebungen fest, „können wir das größte Meer, die imponierendste Luftwaffe unserer einen nennen und auch unsere Kriegsmarine steht im Begriff, wieder in die Reihe der bedeutendsten Seemächte der Welt einzurücken.“

so erklärte Dr. Goebbels unter endlosen Zustimmungskundgebungen der Massen, „zu glauben, daß sich 80 Millionen Deutsche im Herzen Europas für die nächsten Jahrhunderte ohne den Besitz von Kolonien zufriedengeben könnten, ist geradezu lächerlich. Wir müssen die Forderung auf Kolonien um unseres Lebens willen erheben, und es ist völlig unmöglich, ihre Erfüllung etwa auf die nächsten 20 oder 30 Jahre zu verteilen.“

### Wir wollen unser Eigentum zurück,

auf das wir niemals verzichten können und auch niemals verzichten werden.“ Wenn man heute in England den Vierjahresplan bespöttelte, so solle man sich lieber Har-

## Tagesbefehl des Führers

### Der Westwall unbezwingbar! - Des Führers Dank an die Soldaten, Arbeiter, Arbeitsdienstmänner und Bevölkerung der Westfront

Eringen (Baden), 19. Mai. Der Führer hat nach Abschluß seiner sechstägigen Inspektionsreise durch das Gebiet des deutschen Westwalls folgenden Tagesbefehl erlassen: „Soldaten und Arbeiter der Westfront! Die Beschäftigung des Westwalls hat mich von seiner Unbezwingbarkeit überzeugt. Mit mir dankt das deutsche Volk allen, die durch beinaheungslosen Einsatz in kürzester Zeit die Grundlage für Deutschlands Sicherheit in Beton und Stahl geschaffen haben.

Mein Dank gebührt außer den Soldaten, Westwallarbeitern und Arbeitsdienstmännern der Grenzbevölkerung, die durch ihre Opferwilligkeit vorbildlichen nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist bewiesen hat. Adolf Hitler.“ Der Führer hat diesen Tagesbefehl dem Oberbefehlshaber der Seeresgruppe 2, General der Infanterie von Willeben, dem Generalinspektor Hauptdienstleiter Dr. Lohd und dem Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hiert übermittelt.

Scharf wandte sich Dr. Goebbels gegen Verusche der polnischen Presse, die an sich sehr klare Situation nun überdeutlich durch überspannte und hysterische Forderungen zu komplizieren über zu verdrängen. „Zur Debatte“, so rief er unter stürmischen Beifall der Zuhörer, „steht Danzig und der Korridor!“ Die polnische Öffentlichkeit habe, so fuhr der Minister fort, „den Boden der Realität völlig verlassen, weil sie sich durch England geblendet fühle. Mit schmeißender Ironie prangerte er an, wie dieses England, um Deutschland einzutreiben sich bemühe, auch Sowjetland in einen solchen Ring hineinzuziehen — das kapitalistische, das feindselige und desilludete, unpolenarische Land der Erde verbinde sich mit dem protektoralischen und dem kommunistischen.“ Wenn am nächsten Montag dagegen das Militärabnähren zwischen Berlin und Rom unterzeichnet werde, so dokumentiere sich damit vor der Augen der europäischen Öffentlichkeit ein Machtkampf, wie ihn die